

ihre Arbeiten sich immer nur in einem engen Cyclus um das Alte herum bewegen. Allein der Himmel und das Clima, die Vegetation, die Menschenrassen, die Felsen und Gebirge, dann der Glaube u. s. w. der mittelländischen Welt umschliessen nicht den ganzen Kreis des Schönen. Wesentlich würde sich das Gebieth der Kunst erweitern, wollte sie es unternehmen, harmonische Bilder aus allen Weltgegenden unter allen oben angedeuteten Gesichtspuncten zu liefern. Ueberhaupt wäre vielen Künstlern ein genaueres Studium der Naturwissenschaften anzurathen. Sie würden dann nicht, wie es so häufig geschieht, das Auge des Naturforschers durch mit einander unverträgliche Objecte auf einem Bilde beleidigen, sie würden aber auch insbesondere in der Tropenwelt noch eine reiche Ausbeute schöner Formen erwarten dürfen. Andererseits würden auch getreue und mit genauer Kenntniss angefertigte Naturgemälde für die Wissenschaft selbst von unberechenbaren Nutzen seyn; sie würden Kenntniss und wahren Schönheitssinn allgemeiner verbreiten.

Herr Bergrath v. Hauer legte eine von Herrn Professor Zeuschner in Krakau an Herrn Sectionsrath Haidinger eingesendete Abhandlung über die geologischen Verhältnisse der Schwefel-Ablagerung von Swoszowice bei Wieliczka in Galizien vor, die zum Abdruck in den naturwissenschaftlichen Abhandlungen bestimmt ist. Die Gesteine, welche den Schwefel begleiten, gehören zur Mitteltertiär-Formation und sind von gleichem geologischen Alter, wie jene, welche das Salzlager von Wieliczka einschliessen. Sie werden im Süden von Karpathensandstein, der zur Neocomien-Formation gehört, im Norden von dem Krakauer Korallenkalk begrenzt. Die Schichtenfolge ist theils durch Stollen und Schächte, theils auch durch Bohrungen aufgeschlossen. Unter einer 117 Fuss mächtigen Mergeldecke folgen fünf einzelne Schwefelflötze, die wieder durch taube Mergelzwischenlager von einander getrennt sind. Nur die zwei oberen Flötze, das eine 3, das andere 9 Fuss mächtig, werden abgebaut. Der Mergel enthält, obgleich selten, Abdrücke von Pflanzen, die Hr. Prof. Unger untersuchte, und als der Mitteltertiär-Formation angehörig erkannte. Aus diesen Verhältnissen er-

gibt sich unzweifelhaft, dass der Schwefel von Swoszowice als ein Niederschlag aus dem Wasser zu betrachten ist. Wahrscheinlich verdankt er seinen Ursprung Schwefelquellen, die in dem Kartpathensandstein ihren Sitz hatten.

Hr. Fr. v. Hauer legte ferner die folgende Zusammenstellung der meteorologischen Erscheinungen in Gratz im Jänner 1850, die Hr. Franz Steiner eingesendet hatte, vor.

Der allgemeine Witterungscharacter dieses Monats wird bestimmt dadurch, dass wir keine wolkenlosen, 3 heitere Tage mit anhaltendem Sonnenschein, 4 grösstentheils, 5 halbheitere mit wechselnder Sonne und 13 ganz trübe Tage, fast tägliche und darunter oft dichte Nebel hatten, so dass wir uns nur in den letzten 11 Tagen, an denen meist starke Morgen- und Abendröthen beobachtet wurden, vorwaltender Heiterkeit erfreuten. Die an 8 Tagen gefallene Schneemenge beträgt insgesamt 161·99'', die grösste mit einer Höhe von 0·38'' entfällt auf den 7. Bohnenbergers Elektroskop gab mit Ausnahme von 13 Tagen zahlreiche Anzeigen von meist + E in der Atmosphäre.

Wenn überhaupt die winterliche Jahreszeit, besonders der Termin von den ersten Tagen des Jänner bis zu denen des 2. Monats in ungewohnter Weise auf den Luftdruck influenzirt, so war diess im heurigen Jänner im noch weit höherem Grade der Fall; die Oscillationsgrösse für diesen Monat beträgt 27·040'' Pariser Mass, zwar hat das Monatsmittel mit 323·467'' nicht im Geringsten ein Gepräge des Ausserordentlichen an sich: dafür ist aber das Maximum der Tagesbeobachtungen von 331·740'' am 22. um Mittag bei Ostwind und wolkenlosem Himmel eine eben so seltene Erscheinung seit dem Jahre 1846 für diesen Beobachtungsort, als das zweite Extrem, das des tiefsten Standes am Tage vom 27. um 6 Uhr Früh; er betrug bei, mit Schichtwolken bedecktem Himmel und Winde aus NO., nicht mehr als 314·700''. Nimmt man die Aufzeichnungen des Barometrographen zu Hülfe, dessen ausgedehntere Anwendung eine Epoche der Beobachtungen zu bilden verspricht, so zeigen sich in dem 1. Monatsdrittel keine grossen Unregelmässigkeiten in den aufgezeichneten Linien mit Ausnahme der vom 7. auf den 8., wo das